

L.: Sbg. Volksbl., 28. 6. 1919; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Österreichische Kunst 6, 1935, H. 10, S. 25; Meisterwerke aus dem Salzburger Mus. Carolino Augusteum, ed. A. Rohrmoser, 1984, Tafel 63; Sbg. Kulturlex., 2. Aufl. 2001; Stadt Salzburg, Ansichten aus 5 Jhh., ed. E. Marx – P. Laub, 2008, S. 378; A. Bina, Linz Blick. Stadtbilder in der Kunst 1909–2009, Linz 2009, S. 226f. (Kat.).

(N. Schaffer)

Ullmann Karl, Dermatologe. Geb. Habern, Böhmen (Habry, CZ), 27. 9. 1860; gest. Wien, 14. 12. 1940; mos. – Vater von Dr. Egon Victor U. (geb. 1894), Prof. für Biol. und Facharzt für Ohren- und Kehlkopfkrankungen in Oregon; ab 1890 verheiratet mit Ella Rosauer. – Nach Abschluss des Realgymn. in Wien-Mariahilf 1880 stud. U. Med. an der Univ. Wien; 1886 Dr. med. I. d. F. vertiefte er seine Kenntnisse im AKH, u. a. bei →Leopold Schrötter v. Kristelli, →Theodor Meynert, →Robert Ultzmann und →Isidor Neumann v. Heilwart. 1892–97 fungierte U. als Ass. an der Hautabt. der Wr. Allg. Poliklinik bei →Hans v. Hebra, 1897 habil. er sich für Dermatol. und Syphilis und lehrte ab 1900 daneben Gesundheitspflege und Hygiene an der Exportakad. (ab 1919 Hochschule für Welthandel); 1902 wurde er zum Hon.-Doz. für kommerzielle Hygiene ernannt. Während des 1. Weltkriegs leitete er das Kriegsspital in Pola, war zudem Chefarzt der dortigen dermatolog. Abt. und Konsiliararzt der Marine. 1934 trat er i. d. R. U. engagierte sich in sexualhygien. Aufklärungsarbeit an Hoch-, Mittel- und Berufsschulen. Wiss. galt sein Interesse u. a. therm. Schädigungen, den Auswirkungen der Röntgenstrahlen auf die Haut, toxikolog., venerolog., aber auch urolog. Fragestellungen. U. war u. a. Mitarb. des „Archiv für Dermatologie und Syphilis“, der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“, der „Wiener klinischen Wochenschrift“, der „Hygiène du travail“ sowie von verschiedenen dermatolog. Hdbb., darunter dem „Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten“ (1927ff.) von Josef Jadassohn. Erwähnenswert ist sein dreibändiges Standardwerk „Die Schädigungen der Haut durch Beruf und gewerbliche Arbeit“ (1922–26, gem. mit →Moritz Oppenheim und Johannes Heinrich Rille), in dem er sich erstmals systemat. mit dem Thema Gewerbedermatosen auseinandersetzte. Obermed.-rat U. war u. a. Mitgl. der Österr. Ges. zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Österr. Ges. für Gesundheitspflege, der Österr. Ges. für Schulhygiene, der Ges. der Ärzte in Wien, der Wr. sowie der dt. der-

matolog. Ges., ferner k. M. der Berliner und der dän. dermatolog. Ges.

Weitere W.: s. Dt. Dermatologenkal.

L.: Czeike; Eisenberg 2; Fischer; Jb. der Wr. Ges.; Dt. Dermatologenkal., ed. E. Riecke, 1929, bes. S. 243ff. (m. W.); E. Lesky, Meilensteine der Wr. Med., 1981, S. 212f.; Geschichte der dt.sprachigen Dermatol., ed. A. Scholz u. a., 2009, S. 294, 427; U.A. Wien.

(K. Geiger)

Ullmann Viktor Josef, Ps. Josef Tannfels, Komponist, Dirigent, Pianist und Musikschriftsteller. Geb. Teschen, Schlesien (Cieszyn, PL), 1. 1. 1898; gest. KZ Auschwitz-Birkenau, Dt. Reich (PL), 18. 10. 1944; röm.-kath., ab 1919 konfessionslos. – Sohn des Off. Maximilian U., der im 1. Weltkrieg zum Obst. befördert und nob. wurde (1918 Edler v. Tannfels), und der Malwine U., geb. Billitzer (gest. Prag, Protektorat Böhmen und Mähren / Praha, CZ, 21. 10. 1940), die beide aus jüd. Familien stammten und nach der Heirat zum kath. Bekenntnis konvertierten; in 1. Ehe mit Martha U., geb. Koref (gest. Vernichtungslager Treblinka, Gen.gouvernement/PL, 1942), in 2. Ehe mit Annie U., geb. Winternitz, in 3. Ehe mit Elisabeth U., geb. Frank, geschiedene Meissl, verheiratet. – In Teschen besuchte U. die erste Gymn.kl. Nach der Trennung der Eltern zog er 1909 mit der Mutter nach Wien, wo er 1916 die Kriegsmatura ablegte. Vor Beginn des Militärdienstes als Einjährig-Freiwilliger war er von dem Schönberg-Schüler Josef Polnauer zwei Jahre in Musiktheorie unterrichtet worden. Nach dem Einsatz in der 12. Isonzo-Schlacht (Oktober 1917) wurde er im Frühjahr 1918 zum Jus-Stud. nach Wien beurlaubt. Kurz vor Kriegsende wurde er zum Lt. befördert. In Prag, wohin er im Mai 1919 übersiedelt war, wurde er von Heinrich Jalowetz, der als Kapellmeister am Neuen dt. Theater wirkte, musikal. gefördert. Er selbst wurde in der Spielzeit 1920/21 als Chordir., 1922 als Kapellmeister an dieses Haus verpflichtet. Auf sein Kompositionsdebüt mit den „7 Liedern für Klavier“ (1923) folgten die „Symphonische Phantasie“ (1924) und das „Konzert für Orchester“ (1928). Die „Schönberg-Variationen“ für Klavier wurden beim Genfer Musikfest der Internationalen Ges. für neue Musik (1929) aufgef. Nach einer erfolgreichen Spielzeit (1927/28) an der Oper in Aussig zog U. sich vom Opernbetrieb zurück, um sich – wieder in Prag – ganz der Komposition zu widmen. Episod. Charakter hatten das Engagement als Kapellmeister für Büh-